


JOHANNES PFLAUM

A serene winter landscape featuring a small, red cabin with a white roof and glowing yellow lights inside. The cabin is situated on a snow-covered bank next to a calm lake. The surrounding area is filled with snow-laden evergreen trees, and the cabin's reflection is clearly visible in the still water. The overall atmosphere is peaceful and cozy.

Das
Wunder
von Weihnachten



Weihnachten
1944
Ein Wunder
an der Front

Dezember 1944. In einer einsamen Hütte im deutsch-belgischen Grenzgebiet verbrachte der zwölfjährige Fritz Vincken mit seiner Mutter diesen letzten Kriegswinter. Am Abend des 24. Dezember war die Mutter gerade mit der Vorbereitung für ein einfaches Essen beschäftigt, als plötzlich jemand an die Tür klopfte. Zwei bewaffnete amerikanische Soldaten standen mit einem verwundeten Kameraden vor der Tür. Nach einigen Schrecksekunden wurden die „feindlichen“ Soldaten eingelassen. Bald darauf klopfte es zum zweiten Mal. Als die Frau wieder öffnete, stand sie vier deutschen Soldaten gegenüber, die sich aufwärmen wollten! *In ihrer Angst richtete sie einige todesmutige Worte an die Soldaten und so geschah das Wunder: Verfeindete Männer aßen und übernachteten an diesem Weihnachtsabend gemeinsam in der Hütte, bevor sie am nächsten Morgen als Kameraden auseinandergingen, zurück zu ihren Truppen.*

A photograph of a snowy forest path with a purple speech bubble containing the text "Hoffen auf ein Wunder?". The path is covered in snow and leads through a forest of snow-covered trees. The lighting is warm and golden, suggesting a sunset or sunrise. The speech bubble is purple with a white outline and contains the text "Hoffen auf ein Wunder?" in a white, cursive font.

Hoffen auf ein Wunder?

Was damals geschah, war nicht das einzige Weihnachtswunder: Auch im Ersten Weltkrieg kam es 1914 während der Festtage an einigen Frontstellungen zu friedlichen Szenen.

Als am zweiten Weihnachtstag 2004 ein schrecklicher Tsunami im indischen Ozean losbrach, gab es inmitten der gigantischen Katastrophe auch Wunder. Eine schwedische Mutter befand sich mit ihren drei Kindern am Strand und alle überlebten die todbringende Flutwelle.

Aber auch das andere ist Realität: Menschen, die an Weihnachten von schwerstem Leid getroffen werden; Kriege und Unglücke, die trotz des „Festes der Liebe“ ihren Blutzoll fordern; zerstörte Beziehungen mit seelischen Wunden; Süchte und Bindungen, die unüberwindbar scheinen; Einsamkeit, Verzweiflung und innere Leere, die bleiben. Manch einer hofft an Weihnachten auf ein Wunder, viele haben alle Hoffnung aufgegeben.



„Da hilft nur noch ein
Wunder!“

... sagt der Reporter beim Rückstand einer Fußballmannschaft; der Geschäftsmann angesichts roter Zahlen; der Schüler mit seinem miserablen Notendurchschnitt oder der Patient nach einer schlimmen Diagnose, die plötzlich vieles andere bedeutungslos werden lässt.

Soll man auf Wunder hoffen? Gibt es begründete Hoffnung? Auch erfolgsverwöhnte und kerngesunde Zeitgenossen können ja unversehens in eine hoffnungslose Situation geraten und letztlich stellt sich angesichts des sicheren Lebensendes für uns alle die Frage, ob es Hoffnung gibt, die über den Tod hinausgeht.

Ob wir von unseren Lebensumständen verwöhnt oder schwer gebeutelt sind, es ist immer ein Wunder, wenn ein vergängliches Leben nicht bedeutungslos und sinnlos bleibt. Dieses Wunder gibt es wirklich und es hängt eng mit Weihnachten zusammen.



Das größte Weihnachtswunder

Weihnachten hat seinen Ursprung in der Geburt von Jesus Christus; in ihm wurde Gott Mensch. „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau ...“ (Die Bibel, Galater 4,4).

Das ist das eigentliche und größte Weihnachtswunder. Bislang redete Gott durch Propheten, denen er eine Botschaft an die Menschen gab; jetzt betritt sein Sohn selbst diese Welt, in der er lebt und wirkt und die gute Botschaft verkündet, dass jeder bei ihm Rettung, Vergebung und Frieden finden kann.

Mit 33 Jahren lässt er sein Leben wie ein Verbrecher an einem Kreuz, um uns neues Leben in Gemeinschaft mit Gott zu schenken.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Die Bibel, Johannes 3,16).



Der wunderbare Ratgeber

Schon etwa 700 Jahre zuvor hatte der Prophet Jesaja die Geburt Jesu vorausgesagt. Er gab ihm verschiedene Namen, um ihn zu beschreiben. Einer dieser Namen lautet „wunderbarer Ratgeber“ (Die Bibel, Jesaja 9,5). Als Jesus lehrte, waren die Menschen überrascht, denn seine Worte waren so anders wie das, was sie sonst zu hören bekamen. „Er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten“ (Die Bibel, Matthäus 7,29).

Der wunderbare Ratgeber zeigte, wie Gott wirklich ist und er machte auch deutlich, wer wir Menschen sind. An Jesus wurde das Wesen Gottes sichtbar und wie Gott uns Menschen ursprünglich gedacht hatte. Sein vollkommenes Leben zeigt aber auch, wie weit wir von Gott abgeirrt sind. „Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg“ (Die Bibel, Jesaja 53,6).



Die Wunden und das Wunder

Dass wir uns von Gott entfernt haben, ist unsere eigene Schuld. Und jetzt suchen wir überall nach erfülltem Leben, nur nicht bei Gott: „Mich, die Quelle des lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen zu graben, löchrige Zisternen, die kein Wasser halten“ (Die Bibel, Jeremia 2,13). Aber Jesus, der wunderbare Ratgeber, hat uns den Weg zurück zu Gott – zur Lebensquelle freigemacht. Er gab sein Leben für unsere Verirrungen. Als Jesus damals an einem Kreuz starb, floss sein unschuldiges Blut zur Vergebung und Sühnung unserer Schuld. „Die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Die Bibel, Jesaja 53,5). So hat Gott seine Liebe und zugleich seine Gerechtigkeit bewiesen. Durch seine Wunden geschah das Wunder der Vergebung. Dieses Wunder wird durch den Glauben an Jesus wirksam: „Da wir aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott“ (Die Bibel, Römer 5,1).



Lebensveränderung
Ein Wunder

In den Ardennen gingen damals Feinde als Freunde auseinander und auch das Überleben der Mutter mit ihren Kindern inmitten der Tsunami-Katstrophe war ein Wunder. Das größte Wunder ist jedoch eine grundlegende Lebensveränderung. Was nützen veränderte Umstände, wenn mit uns alles beim Alten bleibt? Was bringt ein langes Leben, wenn es sein Ziel verfehlt? „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden“ (Die Bibel, 2.Korinther 5,17). Diese Lebensveränderung kann nur Gott selbst vollbringen! Ein Leben frei von der Last der Vergangenheit, frei von der ständigen Jagd nach Erfüllung, von der Sucht nach Anerkennung und dem Diktat des Egos, los von aller Art Gebundenheit. Ein Leben aus der Quelle des Lebens: „Ich bin gekommen, dass sie Leben haben und es in Überfluss haben“ (Die Bibel, Johannes 10,10).



Wunderbar und doch wahr!

An Weihnachten strahlen Kindergesichter. Mancher denkt wehmütig an diese Zeit zurück. Längst ist das kindliche Staunen der harten Lebensrealität gewichen. Ein Leben im Glauben an Jesus Christus ist keine „Versicherungspolice“ gegen leidvolle Lebensabschnitte. Wie notvoll und angstmachend die Umstände auch sein mögen, wer Christus gehört darf wissen: „Nichts vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Die Bibel, Römer 8,39).

Dieser Trost lässt zugleich in der Gewissheit leben, dass das Beste nie vorbei ist, sondern immer noch kommt. Jesus sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen“ (Die Bibel, Johannes 10,27–28). Für immer in der Herrlichkeit Gottes sein – das ist wunderbar und doch wahr!

A hand holding a lit sparkler against a dark background with bokeh lights. The sparkler is bright and glowing, with sparks falling around it. The background is dark with soft, out-of-focus light spots in shades of blue and white.

Mehr als eine Wunderkerze?

Wir alle kennen sie – die Wunderkerze! Für einige Augenblicke sprüht sie ihr Licht in die Winternacht, bevor sie erlischt. Zurück bleiben Rauch und ein ausgebranntes Stäbchen.

Ist das Leben mehr als eine „Wunderkerze“? Was hat Bestand, wenn das Lebensende kommt und wir über die Schwelle aus der Zeit in die Ewigkeit gehen? War alles, was uns heute wichtig ist, nur ein vorübergehendes „Funkensprühen“? Geht der Weg dann in die ewige Finsternis in das Gericht Gottes oder in den Himmel, die Herrlichkeit bei Gott? Haben wir uns im Vergänglichen verloren oder mit der Perspektive Ewigkeit gelebt?

Damit das Leben mehr als eine „abbrennende Wunderkerze“ ist, lädt uns Jesus Christus zu sich ein: „Wen dürstet, der komme; wer will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Die Bibel, Offenbarung 22,17)

*Denn ein Kind ist uns geboren,
ein Sohn ist uns gegeben;
und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter;
und man nennt seinen Namen:
Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott,
Ewig-Vater, Friedefürst.*

DIE BIBEL, JESAJA 9,5

LESEPLATZ.DE



ISBN 978-3-947602-14-8



9 783947 602148

184914